

In der Antarktis steht die # MeToo-Bewegung vor einzigartigen Hürden

Die Machtdynamik in jedem Szenario sexueller Belästigung am Arbeitsplatz sei in der Antarktis "erhöht", sagte ein Forscher.

Veröffentlicht am 18. Februar 2020, 4:53 Uhr



Gina Rushton

BuzzFeed News Reporter, Australien

[10 Kommentare anzeigen](#)



Andrew Peacock / Getty Images

Antarktische Halbinsel.

Wissenschaftlerinnen sehen sich in der Antarktis mit genügend Hindernissen für die Durchführung von Polarforschung konfrontiert, sagt Professorin Meredith Nash - die Kleidung passt nicht und ein diskreter Umgang mit der Menstruation ist nahezu unmöglich.

"Es ist ein Ort für weiße Männer", sagte Nash gegenüber BuzzFeed News.

Es ist aber auch ein einzigartig isolierter und intimer Arbeitsplatz, um sexuelle Belästigung zu steuern.

"Es gibt eine Menge wirklich schwieriger Leistungsdynamiken, denn wenn Sie beispielsweise sechs Wochen auf dem Feld sind, können Sie nicht gehen und es ist wirklich schwer zu berichten", sagte sie. "Du solltest es dem Stationsleiter melden, aber was ist, wenn er derjenige ist, der dich belästigt hat?"

Nash war Mitautor einer [Studie aus dem Jahr 2019, in der 63% der Frauen, die mit dem australischen Nationalprogramm in die Antarktis gereist waren](#), angaben, während der Feldarbeit sexuell belästigt worden zu sein, und dass ein Großteil davon als Postgraduierte oder Feldassistenten aufgetreten war. Sexuelle Belästigung durch Vorgesetzte sei für Doktoranden besonders schwer zu melden, sagte sie.

"Es ist ein wirklich kleines Feld, so dass diese Person im Grunde genommen für Ihr Berufsleben verantwortlich ist: Sie wird Referenzen schreiben, Sie mit Jobs verbinden, Sie werden sie auf Konferenzen sehen", sagte sie. "Dies wirkt sich auf Ihre Fähigkeit aus, Finanzmittel und weitere Feldarbeit zu erhalten, auf Ihren Zugang zu Mentoring und auf alles, was Sie als Nachwuchsforscher benötigen."

Von denjenigen, die belästigt wurden, haben 49,5% der Befragten keine Maßnahmen ergriffen.

"Menschen, die sich beschweren, werden oft zum Ort des Problems und nicht zum Opfer, dem geholfen werden muss", sagte Nash. "Im Moment scheint die Antwort zu lauten:" Wenn dies passiert, können Frauen nicht mehr nach Süden gehen. "

[Die Boston University entließ im vergangenen Jahr den Geologen David Marchant](#) 18 Monate, nachdem er [beschuldigt wurde, Frauen in abgelegenen Feldlagern der Antarktis belästigt zu haben](#) . Aber am Dienstag präsentierte Nash an der Universität von Melbourne ein Papier, in dem er argumentierte, obwohl Marchants Fall als Beweis angeführt wurde. #MeToo hat die Antarktiswissenschaft bereits zum Besseren verändert. "Es ist problematisch, sich auf Einzelfälle auf Kosten der breiteren Kultur zu konzentrieren."

"Alle Dinge, die Frauen und andere marginalisierte Gruppen beitragen, gehen verloren, weil wir sie nicht schützen können", sagte sie. "Dies geschieht in der Polarforschung, im Bergbau, in der Archäologie und immer dann, wenn Frauen in abgelegene, isolierte Umgebungen gebracht werden."

Nash wünscht sich eine bessere Vorbereitung der Expedition vor dem Einsatz (neben den Grundlagen der Ersten Hilfe und des Überlebens in der Wildnis), die die Feldarbeiter dazu

ermutigt, "selbstreflexiv" darüber zu sein, wie ihre Rasse, ihr Geschlecht, ihre Sexualität und ihre Klasse in gewisser Weise zu "Komfort und Unbehagen" beitragen können die Einstellungen.

"Zum Beispiel ist die Erfahrung, in engen Verhältnissen zu leben, in denen weiße heterosexuelle Männer vorherrschen und ohne die Möglichkeit eines Ausstiegs, eine Erfahrung, die regelmäßig in den Feldforschungsgeschichten von Frauen und anderen marginalisierten Gruppen auftaucht", heißt es in dem Papier.

Fast [60% der Polarforscher in der frühen Karriere sind Frauen](#) . Frauen in Naturwissenschaften, Technik, Ingenieurwesen, Mathematik und Medizin (STEMM) sind [3,5-mal häufiger sexueller Belästigung](#) ausgesetzt [als Männer während der Feldarbeit](#) .



Meredith Nash

Die Co-Autorin der Zeitung, Dr. Hanne Nielsen, sagte, es sollte nicht an einzelnen Frauen in der Polarforschung liegen, sich zu melden und zu sagen, "das ist mir passiert", um etwas zu ändern.

"It is a case of saying 'how do we make sure that this is an inclusive and safe workplace for people of any gender, ability and background?'" Nielsen told BuzzFeed News.

Nielsen noted the Australian Antarctic Division didn't allow women to stay on research stations until the 1980s. "We have colleagues who couldn't do their fieldwork at the start of their career," she said.

She has spent time in Antarctica as a postgraduate student and a tour guide.

"When people hear the word 'Antarctic' the things that come to mind are either pictures of penguins or those heroic explorers battling against the blizzard like Douglas Mawson or Ernest Shackleton," she said. "It doesn't represent the diversity of people down there and there are many women in Antarctica doing amazing things."

Nielsen, a former president of the Association of Polar Early Career Scientists (APECS), said the power dynamics that play out in any workplace sexual harassment scenario are "heightened" in Antarctica.

"Getting access to this remote environment is tightly controlled, you're in an often small field team where the research leader holds a lot of power, and if you're a PHD student you're reliant on your supervisor for mentoring and funding," she said. "We've been finding that a lot of [sexual harassment] isn't reported and then when it is, it brings up issues because to talk about this can be to become the location of the problem — it can be a good way to ensure you never go back on fieldwork again."

Polar research ice camp established from an icebreaker during an Antarctic research expedition.

Antarctic marine biologist Dr Narissa Bax, who co-authored the 2019 study, said the lack of job security in science also negatively impacts how victims of sexual harassment or assault seek justice.

"The decision to report, speak up, press charges is often weighted against a person's desire to focus and direct their energy into their scientific passion," Bax told BuzzFeed News. "Although call out culture is more common, justice for those who are victimised or whose research capacity is marginalised is not and it remains a complex issue to navigate."

When Bax looks back on her expeditions she can see instances that "could be defined as harassment" but nothing that has left her anxious, or eclipsed the positive memories she has of working in Antarctica.

Bax's first four Antarctic field-based projects were led by women, but she said a lot of talented scientists, disproportionately women, dropped out of the field due to a lack of career opportunities.

"Students often volunteer their time to work at sea, as I did across my PhD," she said. "The incentive is the priceless experience of working in Antarctica. It is worth it, but it is not sustainable to volunteer your time long-term, and when you lose the title of student, you shouldn't have to sacrifice fieldwork as a result."

She wants to see leadership positions diversify in terms of gender and race alongside a financial investment in science to provide longer-term job security and "empower those at vulnerable career stages".

In recent years Bax has endeavoured to speak out against inappropriate behaviour and to support programs that support women in science.

"Women are speaking up, and in ways that we have to in order to advocate for what we care about," she said.

Gina Rushton is a reporter for BuzzFeed News and is based in Sydney.
Contact Gina Rushton at gina.rushton@buzzfeed.com.

Got a confidential tip? [Submit it here](#).

[BuzzFeed Home](#)

[Sitemap](#)

© 2020 BuzzFeed, Inc.